

Frankfurter Allgemeine

SONNTAGSZEITUNG

Sonderdruck aus der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung Verlagsspezial / Ökologie: Blickpunkt Nachhaltigkeit / 30. September 2018

Die Farbpalette grüner Geldanlagen

Geld sicher anlegen und damit noch die Welt verbessern?

Für immer mehr Menschen zählt neben der Rendite auch, wofür ihr Geld eingesetzt wird.

VON ELVIRA LEFTING

Wer Geld anlegen will, findet heute für fast alles auch ein „grünes“ Produkt; vom Öko-Sparen bis zu nachhaltigen Investmentfonds. Die Anbieter folgen bei der Produktgestaltung meist dem „ESG-Ansatz“: Bei Anlage des Kapitals werden ökologische, soziale und Aspekte der Unternehmensführung berücksichtigt.

In der Praxis bedeutet das, zum einen Branchen wie Kohle, Kernenergie oder Gentechnik vom Portfolio auszuschließen. Zum anderen werden Kriterien entwickelt, um die Nachhaltigkeit einer Unternehmung zu beurteilen. Investiert wird dann in die am besten bewerteten Kandidaten. Die grüne Wirkung bleibt dabei gering, sofern der Investor mit seiner Stimme keinen direkten Einfluss auf eine positive Umwelt- und Sozialbilanz nehmen kann. Somit eher ein zartgrüner Hauch als ein echtes Signal.

Mehr Einfluss (und sattere Grüntöne) erzielen Investitionen in konkrete Projekte. „Grüne Impact Investments“ sind langfristige Finanzierungen für ökologische Arbeit. Damit kann dann ein Biolandwirt seine Ackerflächen erweitern oder ein Windpark gebaut werden.

Allerdings sind ökologische Probleme vor allem eines: global. Klimawandel und Artensterben wirken über Länder und Kontinente hinweg. In vielen Regionen bleiben Umweltbewusstsein und -gesetze dabei weit hinter notwendigen Standards zurück. Gerade dort gezielt in grüne Projekte zu investieren zeigt große Wirkung. Daher sehen wir von Finance in Motion die Zukunft grüner Geldanlagen vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Grüne Geldanlagen in fernen Ländern

Sind Megaprojekte für erneuerbare Energien in China oder Brasilien eine zielführende, grüne Investition? So wichtig der



Elvira Lefting ist Geschäftsführerin der Finance in Motion GmbH, eines in Frankfurt ansässigen Asset Managers, der sich auf Investitionen in Klima- und Umweltschutz sowie Beschäftigungsförderung in Entwicklungs- und Schwellenländern fokussiert hat.

Infrastrukturausbau für diese Länder ist, so sorgfältig müssen die Folgen betrachtet werden. Staudämme zerstören oft Lebensräume und ganze Ökosysteme. Ein Umdenken im Produktions- und Konsumverhalten bewirken sie nicht. Und genauso wenig helfen sie, den Lebensalltag für private Haushalte und Unternehmen vor Ort umweltfreundlicher zu gestalten.

Es lohnt also, genau hinzuschauen. Oft sind es kleinere, verstreute Initiativen, die aus ökologischer und sozialer Sicht wirklich nachhaltig wirken. Neue Konzepte sind gefragt, um förderungswürdige Projekte mit Investoren zusammenzubringen. Dieses Ziel haben wir uns gesetzt: Bündeln von Investitionen in solche Projekte durch „Impact Investment Fonds“. Wie sieht das in der Praxis aus?

Ein Beispiel: Klimaschutz bedeutet nicht nur, CO₂-Ausstoß zu verringern. Wichtig ist auch, der Luft CO₂ zu entziehen und es zu binden. Das geht am besten durch nachhaltige Aufforstung. Daran arbeitet der „Arburo Fund“; durch Investition in Forstprojekte in Südamerika oder Afrika. Und schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe: Nicht nur werden 20 Millionen Tonnen CO₂ gebunden. Durch nachhaltige Bewirtschaftung wird auch Holz für den Bedarf in der Region gewonnen. Und so also gleichzeitig verhindert, dass noch bestehende Naturwälder weiter abgeholzt werden. „Der Fonds leistet Pionierarbeit und einen großen Beitrag, notwendige Infrastruktur – wie Baumschulen, Sägewerke und Fachpersonal – mit aufzubauen“, erklärt Florian Meister, Mitglied des Investitionsausschusses.

Eine andere Strategie verfolgt der Green for Growth Fund: Hier stehen erneuerbare Energien und Energieeffizienz im Fokus. Co-Initiator ist die KfW Entwicklungsbank, die in diesem Bereich große Erfahrung mitbringt. Der Fonds vergibt in Südosteuropa, im mittleren Osten und in Nordafrika zweckgebundene Kredite an lokale Finanzinstitute. Und unterstützt diese dabei, die Mittel als Kredite für zum Beispiel Modernisierung von Heizungs- oder Produktionsanlagen an Endkunden weiterzugeben. „Die Einbindung des lokalen Finanzsektors ermöglicht es, Klimaschutz auf Ebene einzelner Unternehmen zu fördern“, so Olaf Zymelka, Vorstandsvorsitzender des GGF. Und nebenbei entstehen neue Arbeitsplätze in strukturschwachen Grenzregionen zur EU.

Fonds schaffen ein neues Umweltbewusstsein

Diese Fonds bringen also nicht nur Renditen und helfen der Umwelt – sie wirken auf das gesamte Umfeld. Und schaffen ein

neues Umweltbewusstsein: In Lateinamerika unterstützt der eco.business Fund Bauern, die sich für nachhaltige Anbaumethoden entscheiden. Sofern sie für ihren Betrieb ein anerkanntes Siegel wie zum Beispiel „Fairtrade“ oder „Rainforest Alliance“ erhalten, können die lokalen Banken sie einfach und zuverlässig als qualifizierte Kreditnehmer erkennen. „Solch innovative Ideen ermöglichen einfache Skalierbarkeit“, unterstreicht Sylvia Wisniewski, Geschäftsführerin des Asset Managers Finance in Motion. Offen sind diese Fonds derzeit nur für institutionelle Anleger.

Die Skalierung grüner Geldanlagen, durch die mehr Investoren für grüne Impact Investments gewonnen werden, ist ein gewichtiges Ziel. Dafür braucht es Rendite-Risikoprofile, die auf dem allgemeinen Kapitalmarkt bestehen können. Auch hier sind kluge Ansätze gefragt.

Skalierung des Nischenmarkts

Einer davon sind Fonds, die öffentliche und private Mittel kombinieren. Für Geldgeber wie die EU oder das deutsche Entwicklungsministerium steht der politische Auftrag im Vordergrund: Antworten auf weltweite ökologische Fragen. Durch Aufteilung von Fonds in verschiedene Risikoklassen („Tranchierung“) übernehmen öffentliche Geldgeber größere Risiko-Anteile. Dadurch gewähren sie quasi einen Risikopuffer. Das macht die Anlage für private Investoren deutlich attraktiver. Umgekehrt können öffentliche Gelder durch Bündelung mit privaten Investitionen viel wirkungsvoller eingesetzt werden. So gewinnen alle Seiten. Bis Ende 2018 werden die von uns beratenen Impact Investment Fonds eine Milliarde Euro an privaten Investitionen mobilisiert haben.

Grüne Anlagen brauchen Kapitalgeber, die an mehr als maximaler Rendite und ständiger Liquidität interessiert sind. Es geht um Anleger, die mittel- bis langfristig investieren und eine Balance aus niedrigem Risiko, angemessener Rendite und positiver Wirkung anstreben. Wir haben keinen Zweifel, dass die Zahl solcher Investoren weiter steigen wird.

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv. www.faz-rechte.de/sonderdrucke.htm.

**financeinmotion**
INVESTING IN DEVELOPMENT